

Betreff:

Endbericht: Evaluation der Hundewiesennutzung

Organisationseinheit:

Dezernat VIII
67 Fachbereich Stadtgrün

Datum:

28.04.2025

Beratungsfolge

Umwelt- und Grünflächenausschuss (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

06.05.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Der Verwaltungsausschuss hat am 04.05.2021 (DS-Nr. 21-15375, ergänzt durch 21-15375-01, abgeändert durch 21-15375-02) die Errichtung von drei Hundewiesen zum ganzjährigen leinenlosen Führen der Hunde in der Stadt Braunschweig beschlossen. Die Flächen am Dorntriftweg/Madamenweg (ca. 5.000 m²) und in Bienrode Im Großen Moor (ca. 7.500 m²) sind eingezäunt und wurden zunächst temporär eingerichtet. Die Fläche am Franzschen Feld/Nußberg (53.817 m²) ist aufgrund des historischen Charakters der Parkanlage nicht eingezäunt. Mit dem Änderungsantrag (DS-Nr. 21-15375-02) wurde außerdem festgelegt, dass die Nutzung der beiden temporären Hundewiesen nach zwei Jahren evaluiert wird und die Ergebnisse den politischen Gremien mitgeteilt werden. Im August 2024 hat die Verwaltung eine Online-Befragung durchgeführt und deren erste Befragungsergebnisse in einem Zwischenbericht im Umwelt- und Grünflächenausschuss am 26. November 2024 vorgestellt. Mit dem nun vorliegenden Endbericht liegt die finale Auswertung vor. Daraus abgeleitet wird die Weiterentwicklung des Konzeptes für die Hundewiesen in der Stadt empfohlen. Die wichtigsten Ergebnisse aus der Evaluation werden nachfolgend vorgestellt.

Die Verwaltung freut sich über die rege Teilnahme an der Evaluation zu den Hundewiesen in Braunschweig. Mit 904 Teilnehmenden beteiligten sich rd. 9 % der Hundehalter/innen an der Umfrage.

Als eines der wichtigsten Ergebnisse aus der Befragung nimmt die Verwaltung mit, dass die bestehenden Hundewiesen gut angenommen werden und auch zukünftig erhalten bleiben sollen, dass auf diesen Flächen aber durchaus Verbesserungspotenzial besteht. Die Verwaltung schließt sich dieser Einschätzung an und empfiehlt ebenfalls den Fortbestand der beiden Hundefreilaufflächen Im Großen Moore/Bienrode und am Madamenweg/Dorntriftweg.

Damit die Hundewiesen zukünftig ein attraktiveres Angebot darstellen, wird seitens der Umfrageteilnehmer/innen auf eine verbesserte Ausstattung hinsichtlich der Sitzgelegenheiten, eine stabile Einfriedung und eine verbesserte Zugangssituation (Schleuse und befestigter Eingangsbereich) hingewiesen. Die Schaffung spezieller Bewegungsangebote für Hunde sowie von Schattenbereichen auf den beiden Hundewiesen am Madamenweg/Triftstraße und Im Großen Moore/Bienrode soll geprüft werden. Die Umsetzung solcher Angebote auf der Hundewiese am Franzschen Feld/Nußberg kann aufgrund von Denkmalschutzbelangen nicht erfolgen. Inwieweit diese Wünsche umsetzbar sind, ist insbesondere von der Verfügbarkeit finanzieller Mittel abhängig.

Zurzeit stehen für Aufwertungsmaßnahmen der Hundefreilaufflächen keine zusätzlichen Haushaltsmittel zur Verfügung.

Ein weiterer Wunsch aus der Umfrage zielte auf eine Erweiterung der Hundefreilaufflächen. In den Fällen der drei Bestandsflächen können gewünschte Vergrößerungen der Flächen aufgrund begrenzter Flächenverfügbarkeit sowie gesetzlicher Regelungen (§ 33 NWaldLG) nicht umgesetzt werden.

Der Zuspruch für ein ganzjähriges Freilaufangebot für Hunde ist so groß, dass weitere Hundewiesen im Stadtgebiet gewünscht werden. Generell bedarf es für eine weitere Ausweisung von Hundewiesen eines städtischen Gesamtkonzeptes. Im Zuge der Konzepterstellung sollte auf eine räumliche Verteilung solcher Angebote geachtet werden. Insofern würde sich neben den bereits bestehenden Hundewiesen im Norden (Im Großen Moore/Bienrode), im Osten (Franzsches Feld/Nußberg) und im Westen (Madamenweg/Dorntriftweg) ein weiterer Standort im Süden der Stadt anbieten. Unter Berücksichtigung der in der Evaluation favorisierten Standorte wäre bspw. eine Flächensuche mit Fokus auf den stark verdichteten Stadtteil Heidberg erwägenswert. Außerdem spielen Aspekte wie die Erreichbarkeit - insbesondere mit dem Pkw – sowie eine verfügbare Mindestgröße bei der Standortauswahl eine große Rolle.

Gekeler

Anlage/n:

Endbericht zur Evaluation der Hundewiesennutzung

Endbericht zur Evaluation der Hundewiesennutzung

In Braunschweig gibt es seit der Beschlussfassung durch den Verwaltungsausschuss am 04. Mai 2021 offiziell drei Hundewiesen bzw. Hundefreilaufflächen: am Madamenweg/Dorntriftweg (Westliches Ringgebiet), am Im Großen Moore (Bienrode) und am Franzsches Feld/Nußberg (Östliches Ringgebiet). Die ersteren wurden zunächst temporär eingerichtet und mit einer Zaunanlage versehen. Die Fläche am Franzschen Feld/Nußberg wurde bereits informell als Hundefreilauffläche genutzt und durch den Beschluss an diesem Standort und in der festgesetzten Größe dann offiziell etabliert. Dem Beschluss ging eine intensive Prüfung aller Belange (u.a. gesetzliche Vorgaben, Nutzungskonkurrenzen, Zielkonflikte, etc.) voraus. Bei den Hundewiesen handelt es sich um ein freiwilliges Angebot der Stadt Braunschweig für Menschen, die Hunde halten oder betreuen.

Methodik der Evaluation

Ziel der Befragung war es, das Nutzungsverhalten der Hundehalter/innen sowie die Akzeptanz der Hundewiesen zu ermitteln. Zudem sollten im Falle einer dauerhaften Verstetigung Verbesserungsvorschläge und Bedürfnisse erfasst werden, auch mit Blick auf weitere potenzielle Neuanlagen von Hundewiesen. Die Ergebnisse der Befragung können damit auch für die Ausgestaltung zukünftiger Hundewiesen dienlich sein und Erkenntnisse liefern, warum Hundehalter/innen das Angebot derzeit der Hundewiesen nicht nutzen. Als Zielgruppen wurden dementsprechend alle Menschen, die Hunde halten oder betreuen, identifiziert. Gegenstand der Erfassung waren die drei bereits bestehenden Hundewiesen. Zu beachten ist, dass die Erkenntnisse zu der Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg aufgrund der Lage im Landschaftsschutzgebiet sowie der Lage in der denkmalgeschützten historischen Parkanlage des Prinz-Albrecht-Parks nur eingeschränkt auf die Weiterentwicklung des Hundewiesenkonzeptes in Braunschweig übertragbar sind.

Vom 5. bis 26. August 2024 führte die Stadt Braunschweig eine Online-Befragung zur Nutzung der drei städtischen Hundewiesen durch¹. Die anonymisierte Evaluation wurde über einen digital zur Verfügung gestellten Fragebogen umgesetzt. Veröffentlicht wurde der Online-Fragebogen über das Mitreden-Portal der Stadt Braunschweig. Die Beteiligungsaktion wurde über die Presse sowie über die städtischen Social-Media-Kanäle beworben. Plakate mit Hinweis auf die Befragung und einem QR-Code mit Link auf den digitalen Fragebogen wurden zudem vor Ort an den Hundewiesen platziert, um die Nutzer/innen direkt vor Ort anzusprechen.

Es sei darauf hingewiesen, dass bei Fragen mit der Option zur Mehrfachnennung die Summe aller Anteile mehr als 100 % ergibt. Zudem wurden im Fragebogen mehrere Pfade entsprechend des Antwortverhaltens eingerichtet. So wurden die Teilnehmenden je nach Antwort bei bestimmten Schlüsselfragen über entsprechende Filterungen auf einen dieser Pfade geleitet. Neben den festen Antwortmöglichkeiten gab es bei einigen Fragen auch die Option, mit freiem Text zu antworten oder die getroffene Auswahl zu kommentieren.

Insgesamt füllten 904 Personen den Fragebogen aus. Gemessen an der Zahl der 11.036 in Braunschweig angemeldeten Hunde und 10.000 Hundehalter/innen (Stand am 05. Dezember 2024) ist die damit erreichte Beteiligung von 9 % zufriedenstellend.

¹ Die Durchführung der Online-Befragung fiel mit der Aktualisierung der Beschilderung an der Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg zusammen. Die aktualisierten Ausweisungen führten zu Irritationen und Nachfragen seitens der Nutzer/innen der Hundewiese. Dies spiegelte sich z.T. auch in den Antworten der Online-Befragung wider.

Ergebnisse: Sozialdemografische Angaben

Um sozialdemografische Muster zu erfassen, wurden einige persönliche und anonymisierte Daten der Teilnehmenden erfragt. Es handelt sich dabei um standardisierte Fragen, die in der Regel erhoben werden, um bei Verschneidung der Frageergebnisse diese in einen sozialdemografischen Kontext setzen zu können.

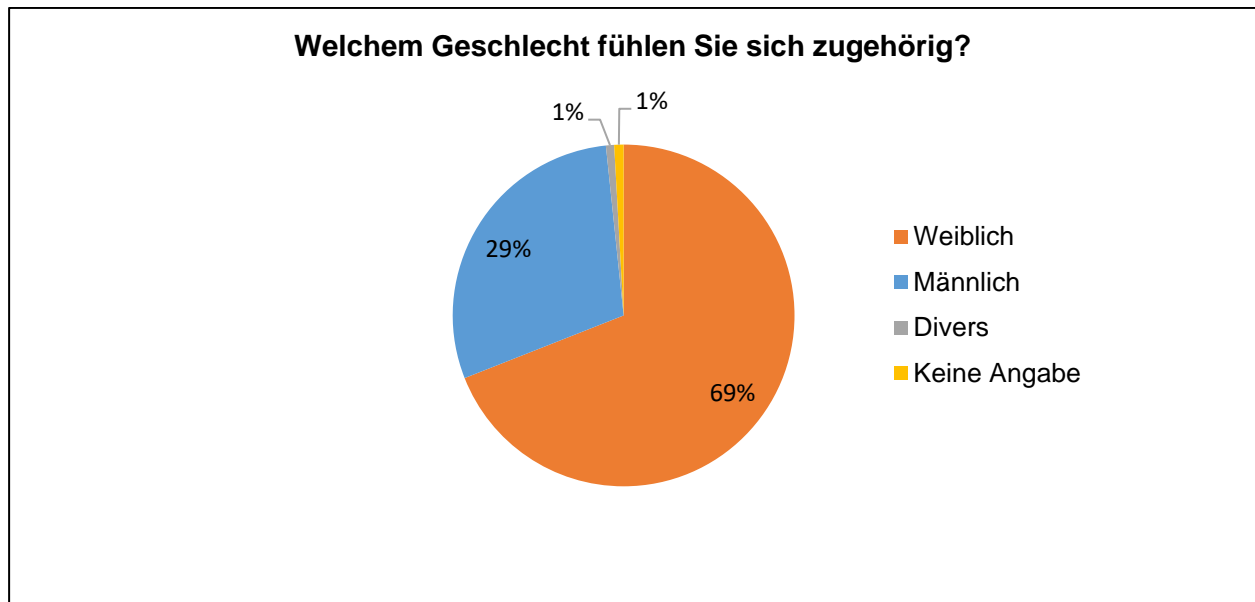


Abb. 1: Geschlechterverteilung [%] der Befragten (n = 904)

Von den 904 Teilnehmenden fühlten sich knapp 69 % dem weiblichem und 29 % dem männlichen Geschlecht zugehörig (Abb. 1). Circa 1 % der gab die Antwortmöglichkeit „divers“ an. Ein weiteres Prozent der Befragten hat bezüglich der Geschlechtszugehörigkeit keine Antwort abgegeben.

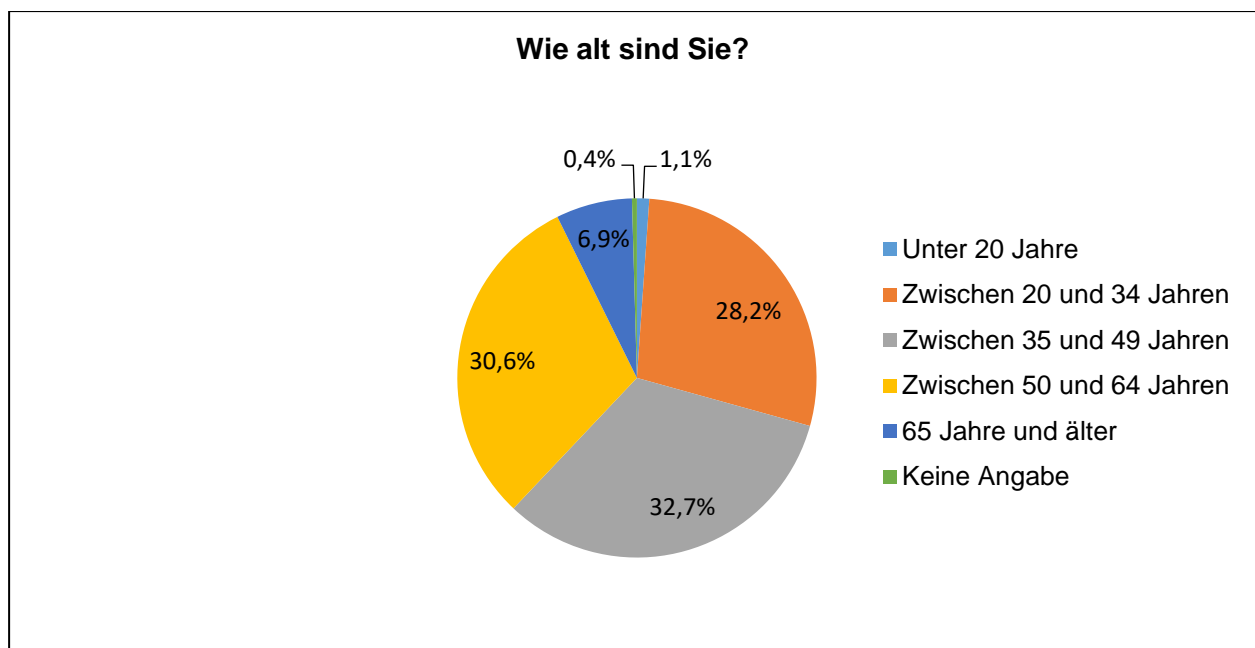


Abb. 2: Altersverteilung [%] der Befragten (n = 904)

Bei der Altersverteilung zeigt sich, dass die Altersgruppen der 20- bis 34-Jährigen, der 35- bis 49-Jährigen und der 50- bis 64-Jährigen jeweils mit ca. einem Drittel relativ heterogen vertreten waren (Abb. 2). Jüngere und älteren Altersgruppen nahmen deutlich weniger an der Umfrage teil: Knapp 7 % der Befragten waren 65 Jahre oder älter, lediglich 1 % gab an, unter 20 Jahren alt zu sein. Vier der 904 Teilnehmenden machten bezüglich ihres Alters keine Angabe.

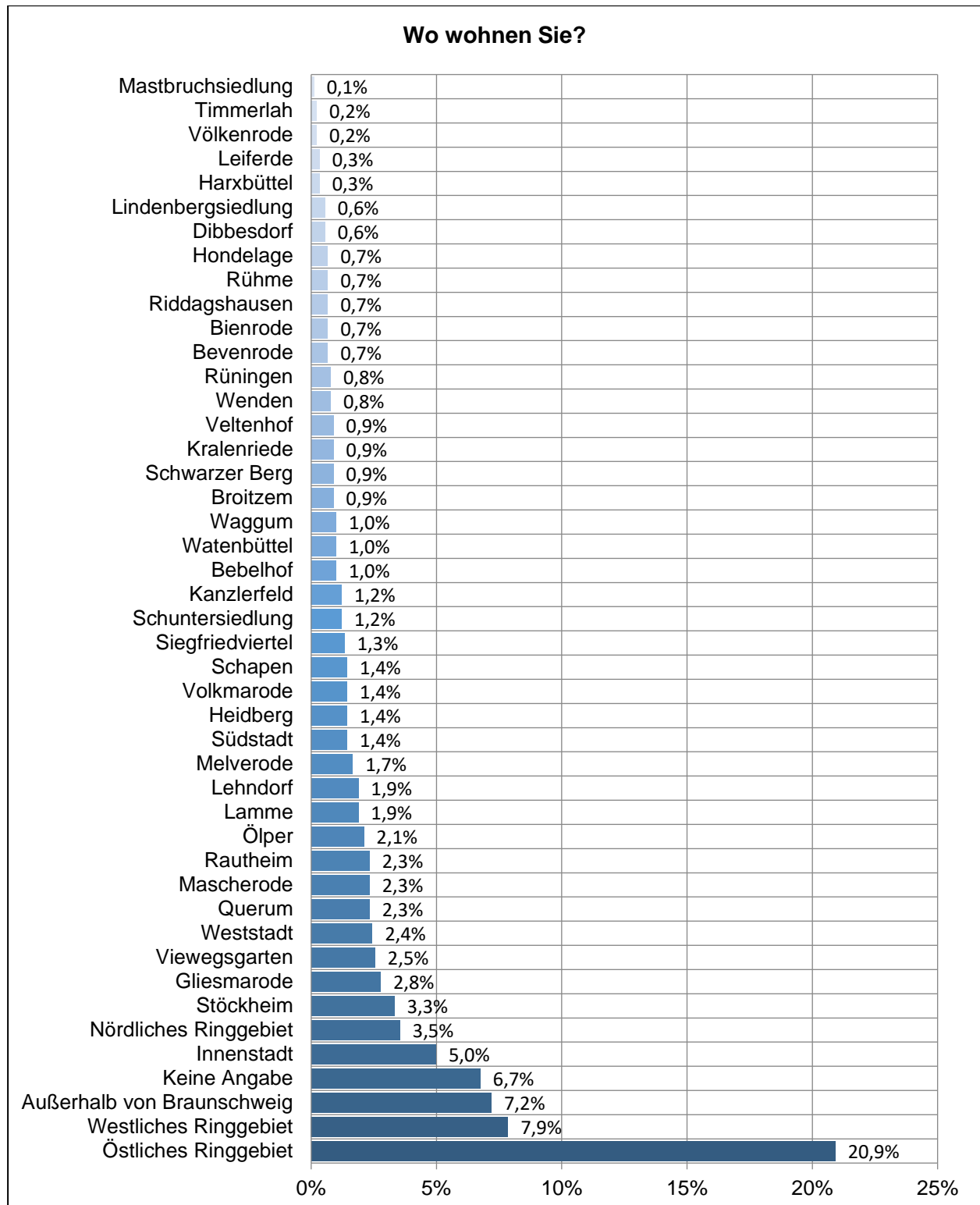


Abb. 3: Wohnortsverteilung der Befragten (n = 904)

Mit Abstand die meisten der Befragten gaben als Wohnort das Östliche Ringgebiet an (20,9 %) (Abb. 3). Der zweithäufigste Wohnort war das Westliche Ringgebiet (7,9 %) gefolgt von einem Wohnort außerhalb Braunschweigs (7,2 %) und der Innenstadt (5,0 %). Die restlichen Stadtteile wurden von weniger als 5 % der Umfrageteilnehmenden genannt. Von den insgesamt 904 Teilnehmenden gaben 61 keinen Wohnort an (6,8 %).

Ergebnisse: Angaben zur Nutzung der Hundewiesen

Der Hauptteil der Umfrage fokussierte sich auf die Nutzung der Hundefreilaufflächen, deren Ergebnisse im Folgenden erläutert werden sollen.

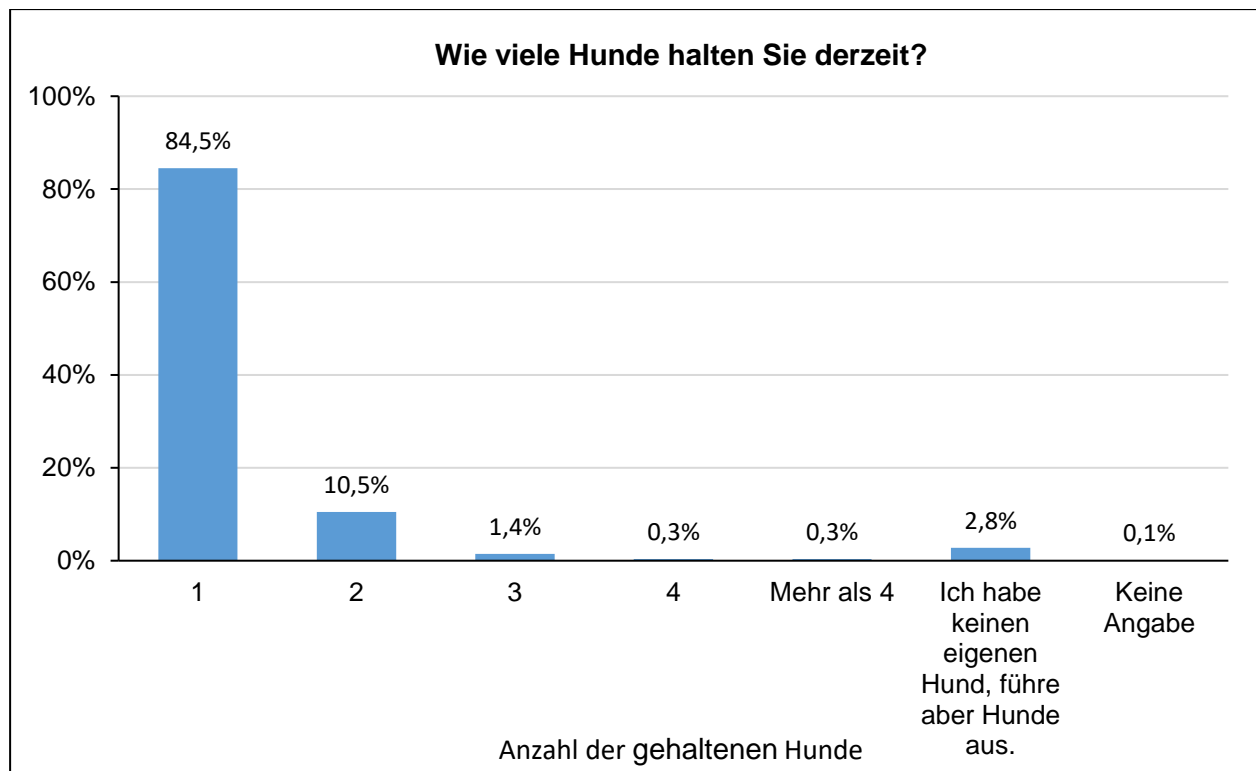


Abb. 4: Anzahl der gehaltenen Hunde (n = 904)

Der Großteil der Befragten (ca. 85 %) hielt zum Zeitpunkt der Evaluation einen Hund (Abb. 4). Knapp 11 % der Befragten hielten zwei Hunde. Lediglich ein geringer Anteil der Befragten gab an, mehr als zwei Hunde zu besitzen. Von den 904 Teilnehmenden besaßen 25 Personen wiederum keinen eigenen Hund, führten aber Hunde aus.

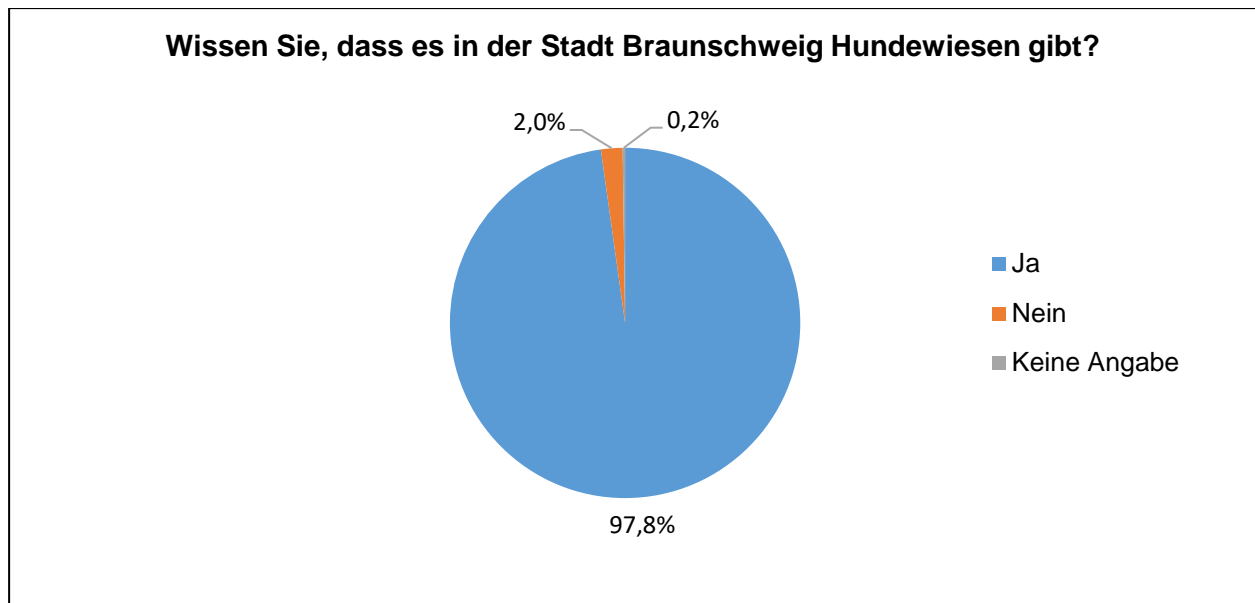


Abb. 5: Kenntnis über Hundewiesen (n = 904)

Nahezu alle Befragten wussten bereits vor der Evaluation von den Hundewiesen in Braunschweig (ca. 98 %). Lediglich 18 der insgesamt 904 Befragten hatten bisher keine Kenntnis über die Existenz der Hundewiesen in Braunschweig. Zwei Personen machten hierzu keine Angaben.

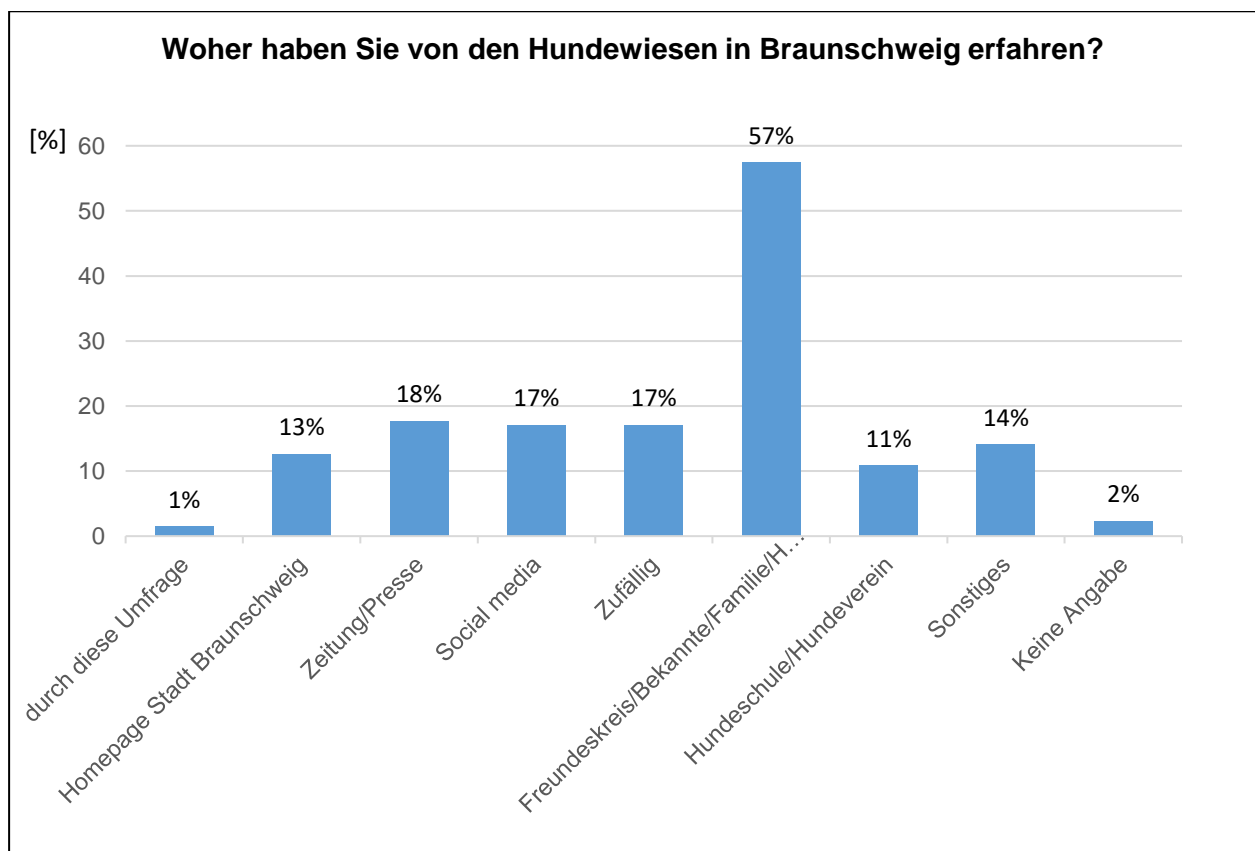


Abb. 6: Informationsquelle über Hundewiesen (n = 904)

Hinweis: Aufgrund Mehrfachnennungen liegt der Prozentsatz über 100 %.

Mehr als die Hälfte der Befragten erfuhr über ihr soziales Umfeld von den Hundewiesen (Abb. 6), was zeigt, dass „Mund-zu-Mund-Propaganda“ eine große Rolle für die Hundehalter/innen spielt.

Etwa 18 % der Befragten erfuhr über die Zeitung bzw. Presse vom Hundefreilaufangebot. Jeweils ca. jeder Sechste informierte sich über Social Media oder ist zufällig an einer der drei Flächen vorbeigekommen. Lediglich 1 % der Befragten gab an, erst durch die Umfrage über die Hundewiesen in Braunschweig erfahren zu haben.

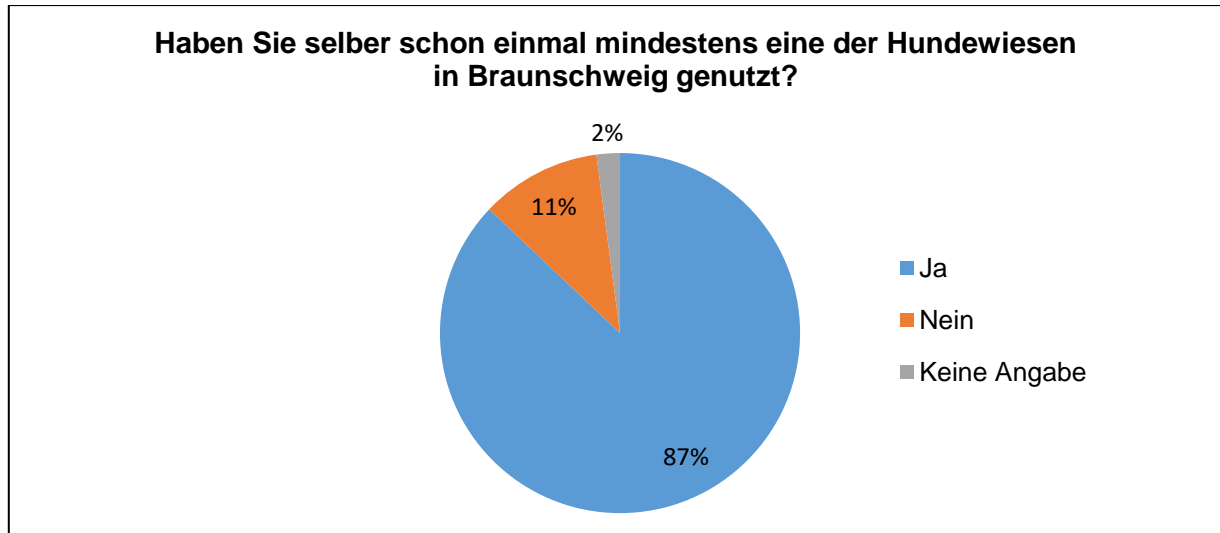


Abb.7: Nutzung der Hundewiesen (n = 904)

Der überwiegende Teil der Befragten hat die Hundewiesen in Braunschweig bereits mindestens einmal genutzt (Abb. 7). Lediglich 11 % gaben an, diese bisher noch nicht besucht zu haben. Von diesen Befragten wurden als Hauptgründe u.a. genannt, dass die bisherigen Flächen entweder zu klein oder zu weit vom eigenen Wohnort entfernt seien. Des Weiteren mieden einige der Befragten die Hundewiesen bisher, da die Flächen ihrer Ansicht nach zu überfüllt seien und die Hundehalter/innen keine Rücksicht aufeinander und die Bedürfnisse anderer Hunde nähmen. Für die Hundewiese Franzshes Feld/Nußberg wurden der fehlende Sichtschutz und die nicht vorhandene Einzäunung bemängelt.

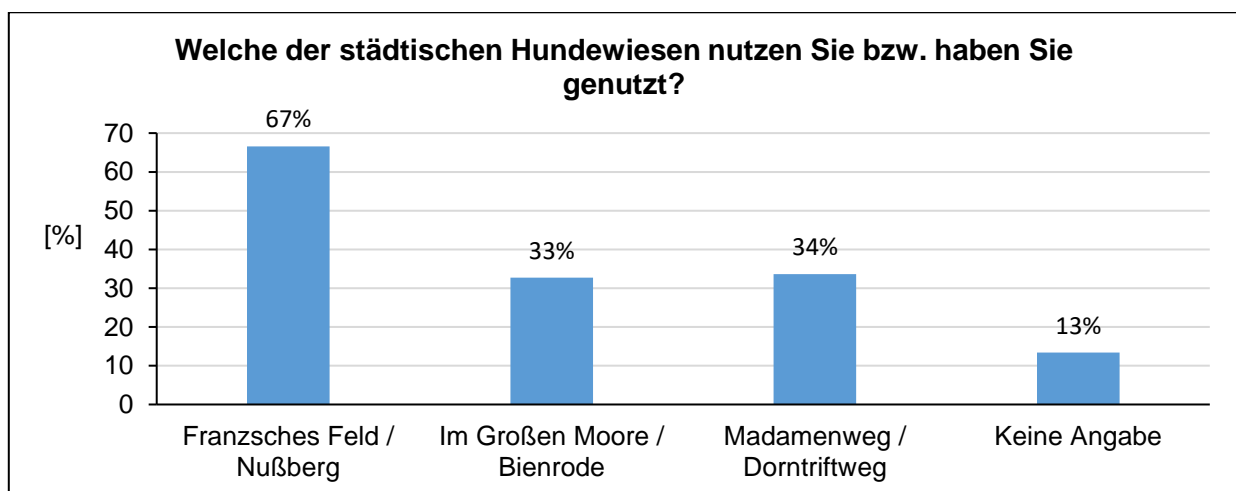


Abb. 8: Nutzung der einzelnen Hundeweisen (n = 904)

Hinweis: Aufgrund Mehrfachnennungen liegt der Prozentsatz über 100 %.

Die Hundewiese Franzshes Feld/Nußberg wurde von ca. zwei Drittel der Befragten und damit am häufigsten genutzt (vgl. Abb. 8). Die Hundewiesen Im Großen Moore/Bienrode und am

Madamenweg/Dorntriftweg wurden jeweils von einem Drittel der Befragten besucht. Knapp 13 % der Befragten machten keine Angabe.

Dieses Ergebnis sollte unter dem Sachverhalt betrachtet werden, dass die meisten Teilnehmer/innen der Umfrage angaben, im Östlichen Ringgebiet zu wohnen (vgl. Abb. 3). Die höhere Nutzungsintensität der Hundewiese Franzisches Feld/Nußberg könnte damit u.a. auf die Lage in diesem einwohnerstarken und hochverdichteten Stadtteil zurückzuführen sein. Hier ist aus diesem Grund möglicherweise auch der Bedarf nach Freiflächen für Hunde ausgeprägter als in weniger verdichteten und rural geprägten Stadtteilen.

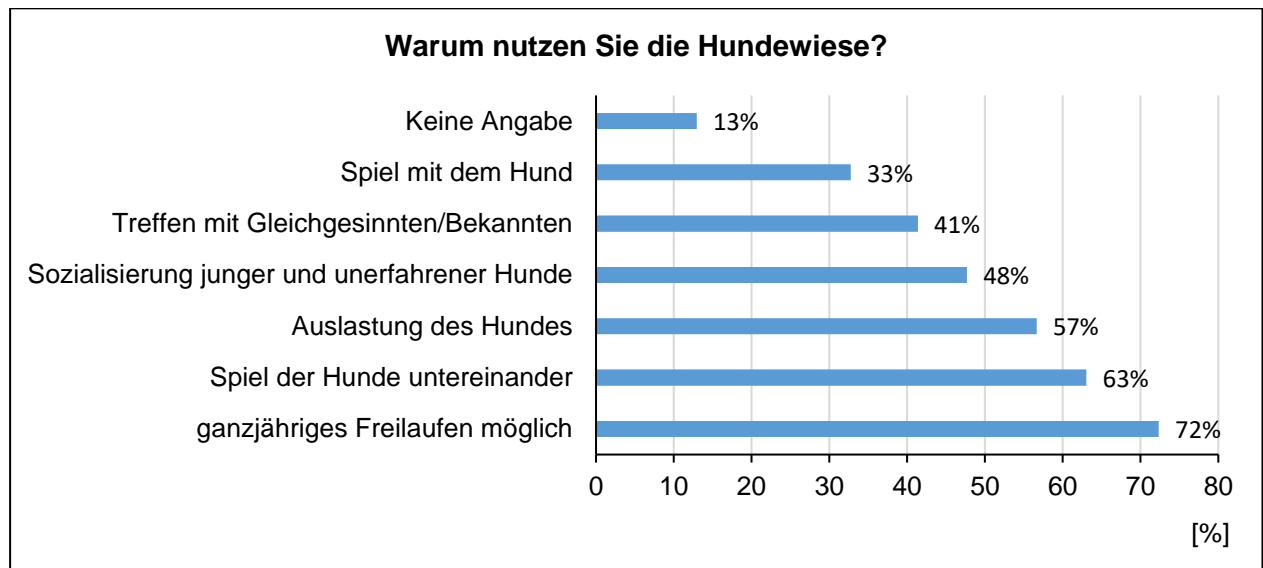


Abb. 9: Gründe für Nutzung der Hundewiesen

Hinweis: Aufgrund Mehrfachnennungen liegt der Prozentsatz über 100 %.

Mehr als zwei Drittel der Befragten nutzen die Hundewiesen vor allem aufgrund der Möglichkeit, ein ganzjähriges Freilaufen der Hunde zu ermöglichen (Abb. 9). Auch das Spiel der Hunde untereinander und die Auslastung der Tiere wurden von mehr als der Hälfte der Befragten als Gründe für die Nutzung der Freilaufflächen angegeben. Knapp die Hälfte der Befragten besuchen die Hundewiesen auch zur Sozialisierung junger oder unerfahrener Hunde. Des Weiteren werden die Hundewiesen von etwa je einem Drittel als Treffpunkt mit Gleichgesinnten oder Bekannten und für das Spiel mit dem eigenen Hund gesehen. Knapp 13 % der Befragten machten keine Angabe.

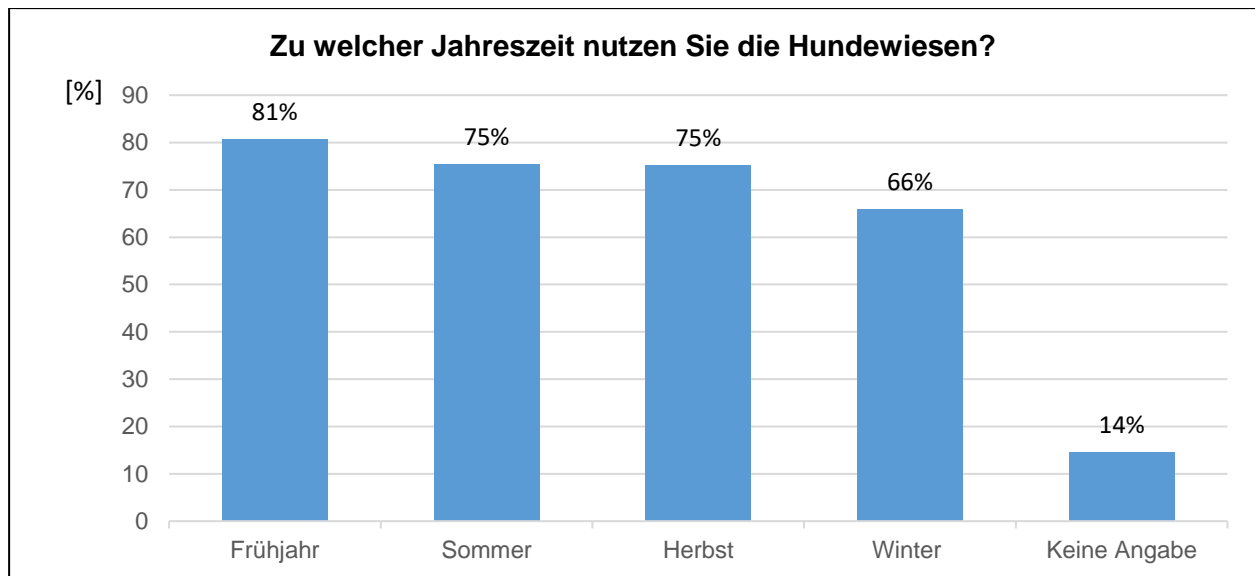


Abb. 10: Nutzung der Hundewiesen in den vier Jahreszeiten (n = 904).

In Bezug auf die Nutzung der Hundewiesen bei Betrachtung der einzelnen Jahreszeiten ist kein eindeutiger Trend erkennbar (Abb. 10). So nutzte der Großteil der Befragten die Hundewiesen in allen Jahreszeiten. Lediglich eine kleinere Verringerung der Nutzung wurde für den Winter sichtbar. So besuchen 10 bis 15 % der Befragten die Hundewiesen in den Wintermonaten weniger als in den anderen Jahreszeiten. Eine geringfügig seltenere Nutzung während der Wintermonate kann vermutlich mit kälteren Temperaturen und kürzerer Helligkeit in Zusammenhang gebracht werden. Zu dieser Frage machten 14 % der Befragten keine Angaben.

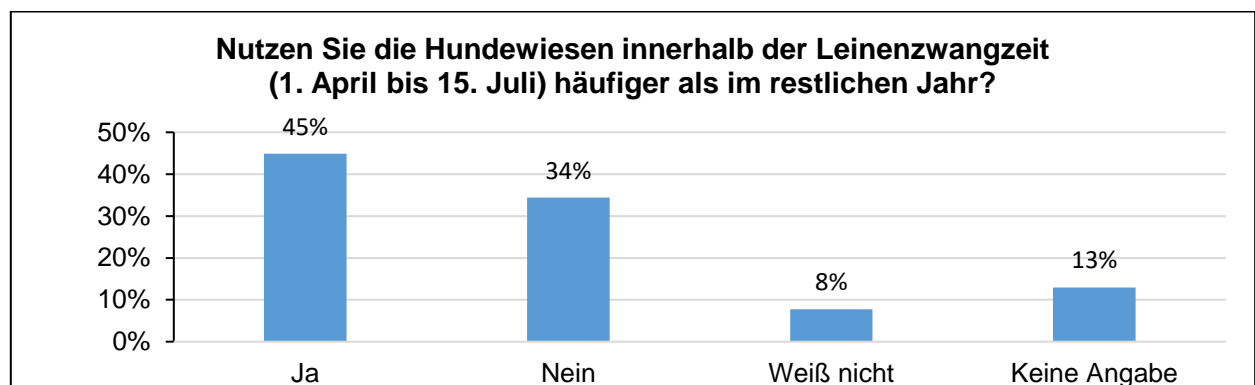


Abb. 11: Nutzungsverhalten der Befragten in Bezug auf die Leinenzwangzeit (n = 904)

Knapp die Hälfte aller Befragten gab an, die Hundewiesen innerhalb der Leinenzwangzeit häufiger als in der restlichen Zeit des Jahres zu nutzen. Dagegen nutzen knapp ein Drittel der Befragten die Hundewiese in dieser Zeit nicht mehr als im restlichen Jahr. Diese Frage wurde von 21 % nicht eindeutig beantwortet oder keine Angabe hierzu gemacht.

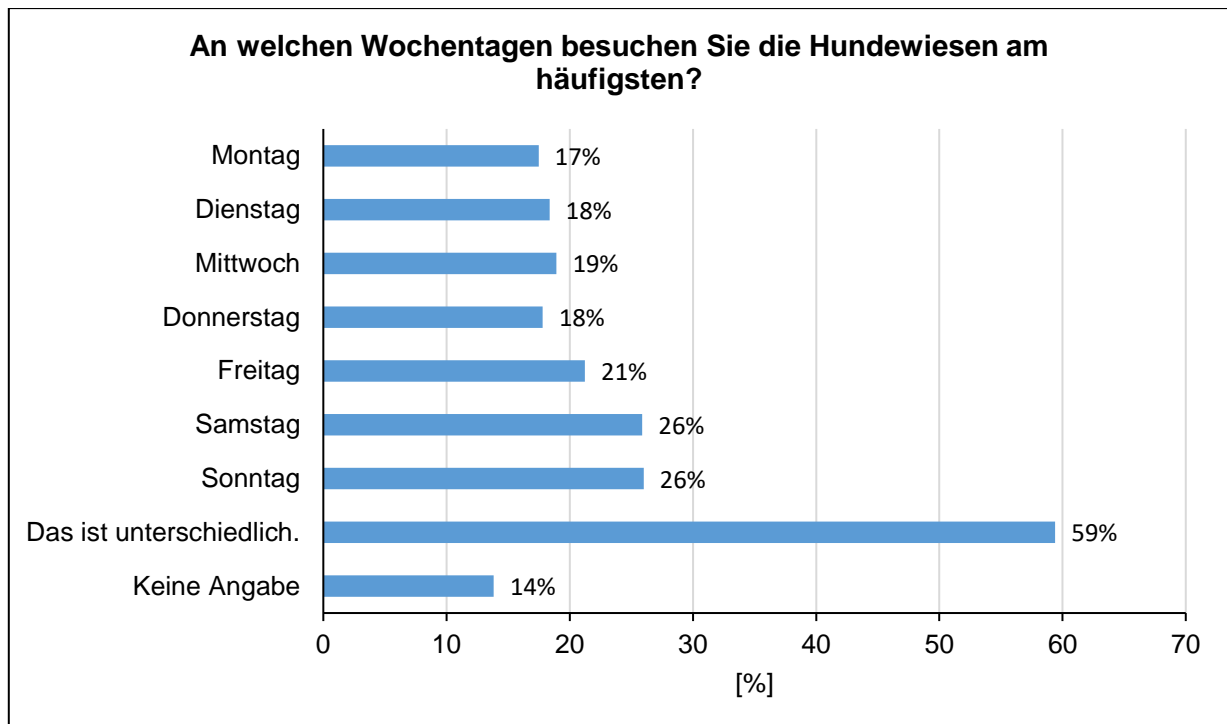


Abb. 12: Nutzung der Hundewiesen an den einzelnen Wochentagen (n = 904)

Aus dem Antwortverhalten der Befragten geht hervor, dass es keinen eindeutigen Wochentag gibt, an dem die Hundewiesen überproportional häufiger genutzt werden (Abb. 12). So gaben 59 % der Befragten an, dass sie an keinem festen Wochentag die Hundewiesen besuchen. Tendenziell nutzen mehr Befragte die Hundewiese zum Wochenende hin.

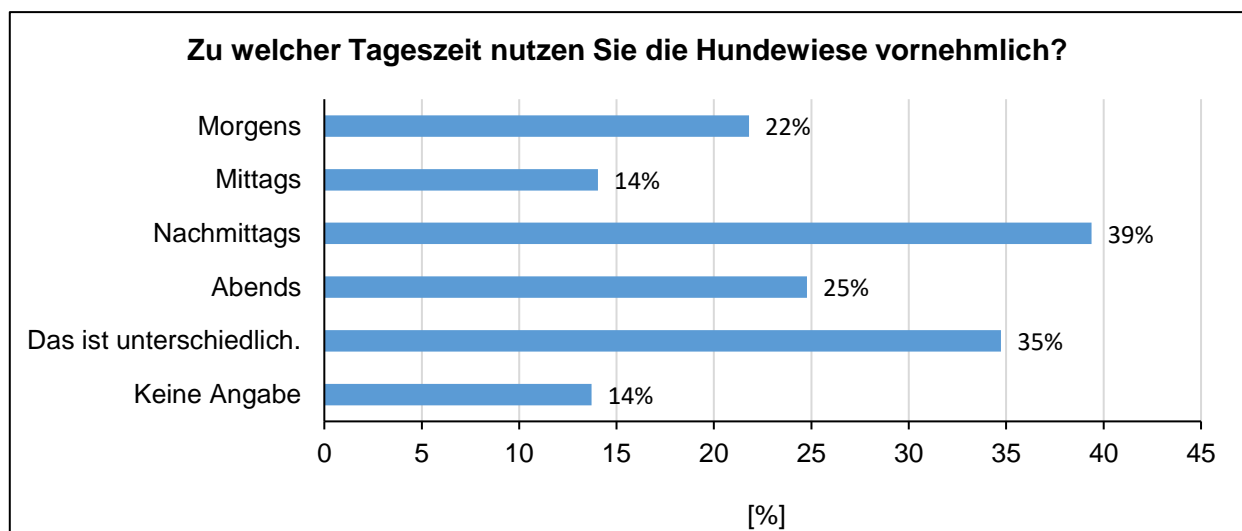


Abb. 13: Nutzung der Hundewiesen zu einzelnen Tageszeiten (n = 904).

Bei Betrachtung der einzelnen Tageszeiten fällt auf, dass die Hundewiesen am häufigsten zur Nachmittagszeit genutzt werden (Abb. 13). So gaben mehr als ein Drittel der Befragten an, die Hundewiesen überwiegend nachmittags zu besuchen. Tendenziell wurden die Hundewiesen von den Befragten zur Mittagszeit am wenigsten genutzt. Mehr als ein Drittel der Befragten gab an, keine feste Tageszeit für den Besuch zu haben, 14 % der Befragten machten hierzu keine Angaben.

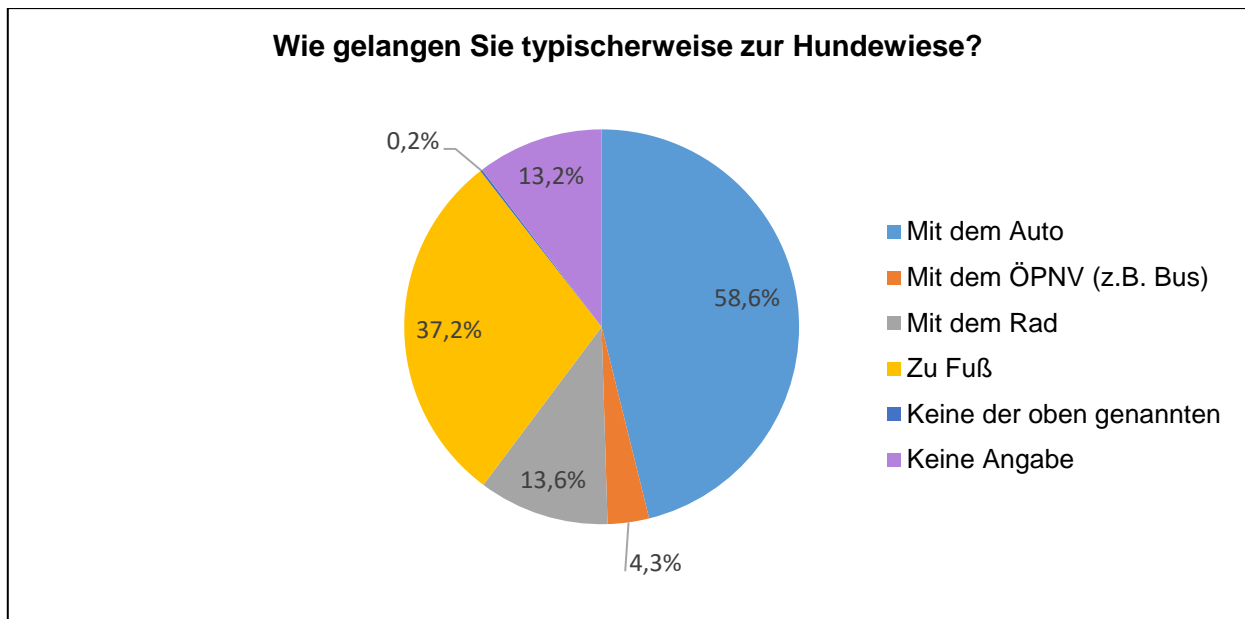


Abb. 14: Beförderungs- bzw. Anfahrtsmöglichkeiten zu den Hundewiesen (n = 904)

Fast 60 % der Befragten fahren mit dem Auto zu den Hundewiesen (Abb. 14). Mehr als ein Drittel der Befragten geht zu Fuß, um zu den Hundewiesen zu gelangen. Die dritthäufigste Anfahrtsmöglichkeit war mit dem Rad (13,6 %). Den ÖPNV nutzen nur die wenigsten der Befragten, um die Hundewiesen zu besuchen (< 5 %).

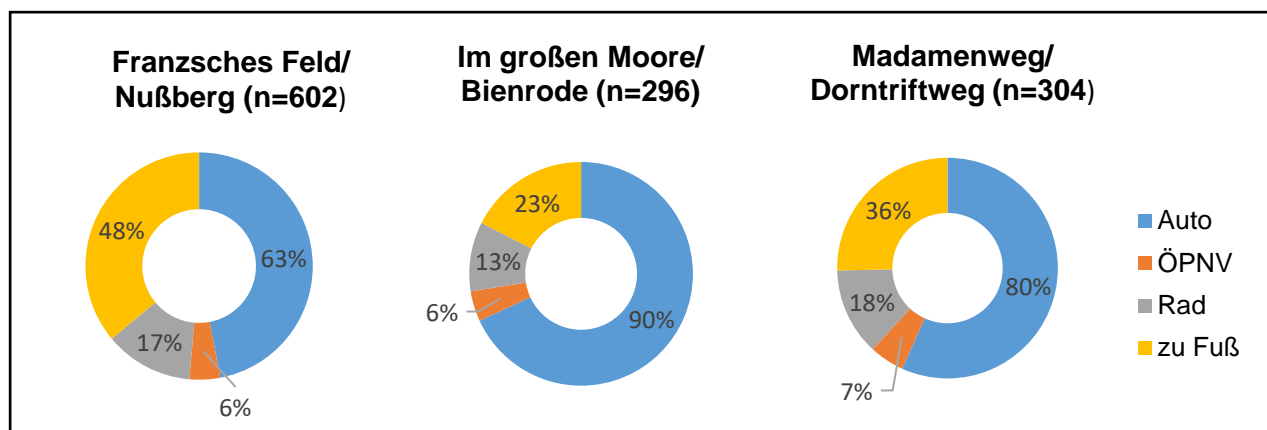


Abb. 15: Beförderungs- bzw. Anfahrtsmöglichkeiten zu den einzelnen Hundewiesen

Auch bei der Einzelbetrachtung der jeweiligen Hundewiesen war bei allen drei Standorten das Auto das mit Abstand beliebteste Verkehrsmittel. Vor allem bei der Hundewiese Im großen Moore/Bienrode nutzen 90 % der Befragten das Auto um zur Hundewiese zu gelangen. Bei allen drei Hundewiesen war die Option „zu Fuß“ die zweitbeliebteste Möglichkeit. Am größten ist der Anteil an zu Fuß Gehenden bei der Hundewiese Franzsesches Feld/Nußberg und am geringsten für die Hundewiese Im großen Moore/Bienrode. In Bezug auf die Nutzung des ÖPNV als Beförderungsmittel waren zwischen den einzelnen Hundewiesen keine großen Unterschiede sichtbar. Bei allen drei Hundewiesen war das Fahrradfahren die dritthäufigste Anfahrtsmöglichkeit, was sich auch bei der Gesamtbetrachtung zeigte (vgl. Abb. 14).

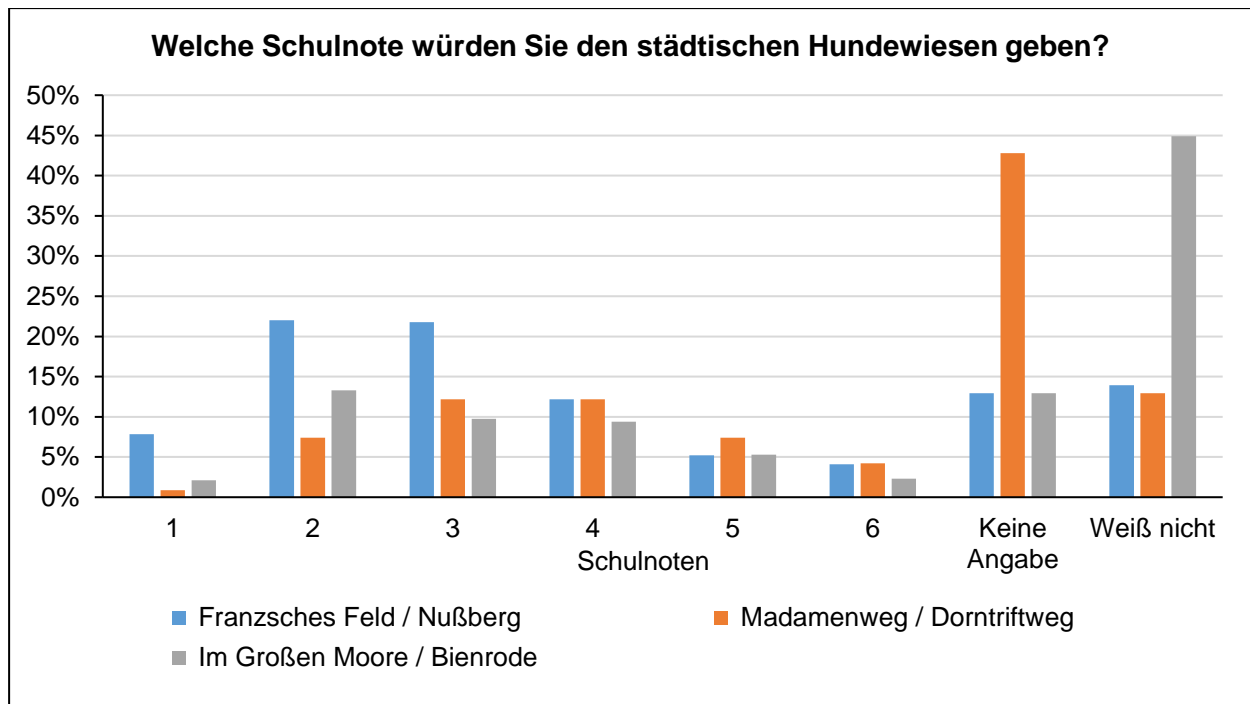


Abb. 16: Schulnoten für die einzelnen Hundewiesen (n = 904)

Die Hundewiese Franzsesches Feld/Nußberg wurde von den Befragten im Durchschnitt am besten bewertet (\bar{x} 2,96) und wies von allen Hundewiesen die höchste Anzahl an sehr guten bis befriedigenden Bewertungen auf (Schulnoten 1 bis 3) (Abb. 16). Die Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg wurde am schlechtesten bewertet (\bar{x} 3,69). Die Hundewiese Im großen Moore/Bienrode wurde im Durchschnitt eher befriedigend bewertet (\bar{x} 3,23). Die Anzahl an mangelhaften und ungenügenden Bewertungen (Schulnoten 5 und 6) war bei allen drei Hundewiesen verhältnismäßig ähnlich gering.

Wie könnten die Hundewiesen attraktiver gestaltet werden?

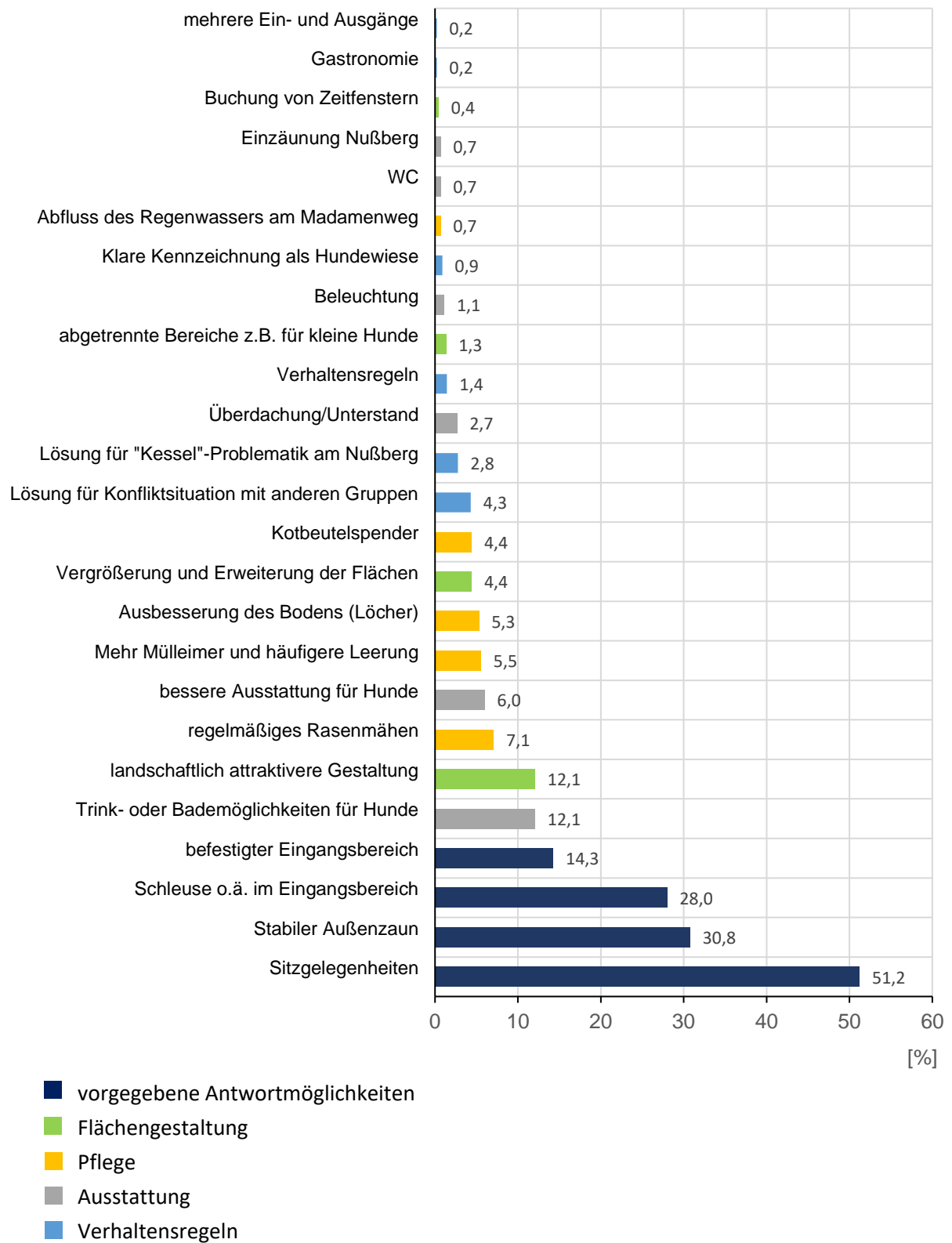


Abb. 17: gewünschte Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität der Hundewiesen (n = 904)
Hinweis: Aufgrund Mehrfachnennungen liegt der Prozentsatz über 100 %.

Die Beantwortung der Frage mit Mehrfachnennung (Abb. 17) gab vier Antwortmöglichkeiten zur Auswahl vor (dunkelblaue Balken): Mehr als die Hälfte der Befragten wünschen sich mehr Sitzgelegenheiten auf den einzelnen Hundewiesen. Rund 30 % würden sich über einen stabilen Außenzaun und eine Schleuse im Eingangsbereich freuen. Hierfür spricht auch, dass mehrfach in der Evaluation auf Löcher in den Zäunen hingewiesen wurde. Einen befestigten Eingangsbereich würden 14 % der Befragten gutheißen. So seien die Hundewiesen aufgrund der häufigen Nutzung gerade bei feuchten Bedingungen teilweise nur eingeschränkt nutzbar. Dies wurde vor allem bei der Hundewiese am Madamenweg/Dorntriftweg angesprochen. Laut den Befragten läuft das Wasser nur eingeschränkt ab und die Fläche ist daher häufig sehr matschig.

Die Frage ließ jedoch auch eigene Eintragungen zu, die thematisch gegliedert (nach Flächengestaltung, Pflege, Ausstattung sowie Verhaltensregeln) im Folgenden näher erläutert werden. Aus dem Bereich **Flächengestaltung** (grüne Balken) war der Wunsch nach Baum- und/oder Gehölzpflanzungen einer der meistgenannten. Damit soll einerseits mehr Verschattung der - im Allgemeinen sonnenexponierten – Hundewiesen erreicht werden. Andererseits können Vegetationselemente (z.B. Bäume und Sträucher) in Zusammenhang mit gestalterischen Elementen (z.B. Geländemodellierungen) als interessantes Terrain dem Entdeckungs- und Spieltrieb der Hunde dienen. Mehr Abwechslung wurde auch durch Waldstrukturen gewünscht (Bsp. Hundewälder Dänemark), was jedoch aus Gründen des Naturschutzes – insbesondere in der Brut-, Setz- und Aufzuchtzeit – von der Verwaltung kritisch gesehen wird und gegen die Bestimmungen des § 33 NWaldLG verstößt. Auch wurden größere Flächen für den ganzjährigen Hundeauslauf gewünscht. Größere Flächen würden helfen, Konfliktsituationen zu vermeiden bzw. die Kontakte zwischen den Hunden besser kontrollieren zu können. In diesem Zusammenhang wurde seitens der Umfrageteilnehmenden z.T. auf die Verkleinerung der Hundewiese Franzshes Feld/Nußberg hingewiesen. Dazu merkt die Verwaltung an, dass die Ausweisung der Hundewiese in der jetzigen Größe auf einen Beschluss zur Park- und Grünanlagensatzung aus dem Jahr 2023 zurückgeht und letztlich geltendes Recht umsetzt. In Bezug auf die Flächen wurde auch der Wunsch nach abgetrennten Bereichen für größere und kleinere Hunde bzw. für reaktivere Hunde geäußert. So merkten vor allem Hundehalter/innen von kleineren Hunden an, dass für diese ein erhöhtes Risiko für Verletzungen entsteht, da die großen Hunde häufig zu wild seien und von anderen Hundehalter/innen kaum bis keine Rücksicht genommen werde. Hier wurde auch die Idee von Buchungen einzelner Zeitfenster für Einzelpersonen bzw. Gruppen geäußert.

Bezüglich der **Pflege** (orangefarbene Balken) betreffend, wurden vor allem Wünsche nach regelmäßigerem Mähen der Wiesen und dem Beseitigen des Mähguts geäußert (7 %). Laut den Befragten würden die umliegenden Grünflächen (z.B. an der Hundewiese Franzshes Feld/Nußberg) häufiger gemäht als die Hundewiesen. In dem Zusammenhang wurde auf die Gefahr von Grannen und Zecken sowie Verletzungen der Hunde durch Disteln hingewiesen. Ein häufiger genanntes Problem war das Vorhandensein von Löchern, die eine Verletzungsgefahr für Mensch und Tier darstellen. Hier wünschten sich knapp 5 % der Befragten eine häufigere Ausbesserung der Löcher durch die Stadt. Zur Lösung des Problems wurde vorgeschlagen, Material und Ausstattung auf den Hundewiesen zur eigenständigen Beseitigung von Löchern zur Verfügung zu stellen. An dieser Stelle sei auf die Regeln zur Nutzung der Hundewiesen hingewiesen, die das Buddeln der Hunde auf den Flächen untersagt. Hundebesitzer/innen sind dementsprechend dazu angehalten, das Buddeln ihrer Hunde zu unterbinden. Ein weiterer Pflegeaspekt betrifft die Müllentsorgung: Über 5 % der Befragten gaben an, dass sie sich mehr Mülleimer und häufigere Leerungen wünschen; letzteres vor allem im Zusammenhang mit zunehmender Geruchsentwicklung aufgrund der Entsorgung von Hundekotbeuteln. Es steht zu vermuten, dass dieses Problem in den Sommermonaten größer als in den Wintermonaten ist. Im

Zuge dessen äußerten ca. 4 % der Befragten den Wunsch nach weiteren Hundestationen mit Kotbeuteln. Für die Hundewiese am Madamenweg/Dorntriftweg werden Maßnahmen gewünscht, um den Platz auch nach Niederschlägen weiter nutzen zu können, da das Regenwasser schlecht versickert und lange auf der Fläche ansteht.

Eine Vielzahl an Vorschlägen betraf die **Ausstattung** (graue Balken) der Hundewiesen. Neben den bereits genannten Sitzgelegenheiten und verbesserten Zäunen mit Eingangsschleusen, war den Befragten vor allem die Schaffung von einem Wasserangebot zum Trinken und/oder Baden wichtig (ca. 12 %). Ebenfalls kamen Anregungen von rd. 6 % der Befragten zur Schaffung von Bewegungsangeboten für Hunde (z.B. Agility-Parcours-Elemente), ausgewiesene Buddelflächen, Schnüffelbereiche oder feste Spielzeuge (z.B. für Zerrspiele). Weitere knapp 3 % wünschen sich wetterfeste Unterstände zum Aufenthalt. Darüber hinaus wurden vereinzelt Wünsche nach Beleuchtung, Hinweisschilder auf die Hundewiese, einer öffentlichen Toilette, Gastronomie und mehreren Zugängen gewünscht. Auch wurde sich für die Hundewiese Franzses Feld/Nußberg eine Einzäunung der Fläche gewünscht (0,7 %). Allerdings gab es ebenso eine Vielzahl von Stimmen, die sich mehr nicht eingezäunte Bereiche wünscht bzw. dankbar darüber ist, dass diese Hundewiese nicht eingezäunt ist. Hierzu sei angemerkt, dass eine Einfriedung der Hundewiese am Franzschen Feld/Nußberg aus denkmalschutzrechtlichen Gründen nicht umgesetzt werden kann.

Des Weiteren schilderte ein Teil der Befragten, dass einige Hundehalter/innen - aber auch andere Nutzende der Park- und Grünanlagen - wenig Rücksicht auf die Hunde und deren Halter/innen nehmen würden. Als Lösung wurde hierfür das Aufstellen von **Verhaltensregeln** für die einzelnen Hundewiesen genannt. Für die Hundewiese Franzses Feld/Nußberg wurde explizit die vorhandene Konfliktsituation mit Fahrradfahrenden und anderen Personengruppen angesprochen. Als mögliche Lösungsmöglichkeiten baten die Befragten um die Aufstellung von Hinweisschildern, dass es sich um eine Hundewiese handelt und andere Nutzungen eingeschränkt bzw. verboten werden sollten.

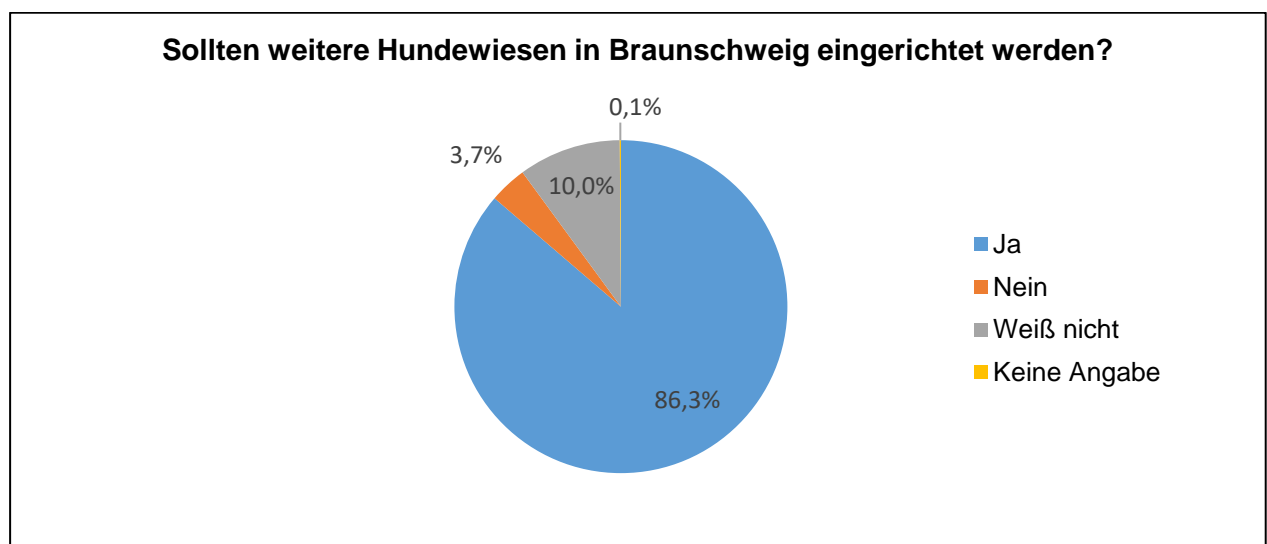


Abb. 18: Wunsch nach der Errichtung neuer Hundewiesen in Braunschweig (n = 904)

Mehr als 85 % sprachen sich in der Evaluation für weitere Hundewiesen in Braunschweig aus (Abb. 18). Weniger als 4 % der Befragten möchten keine weiteren Hundewiesen. Knapp jede zehnte Person war in dieser Frage unentschlossen.

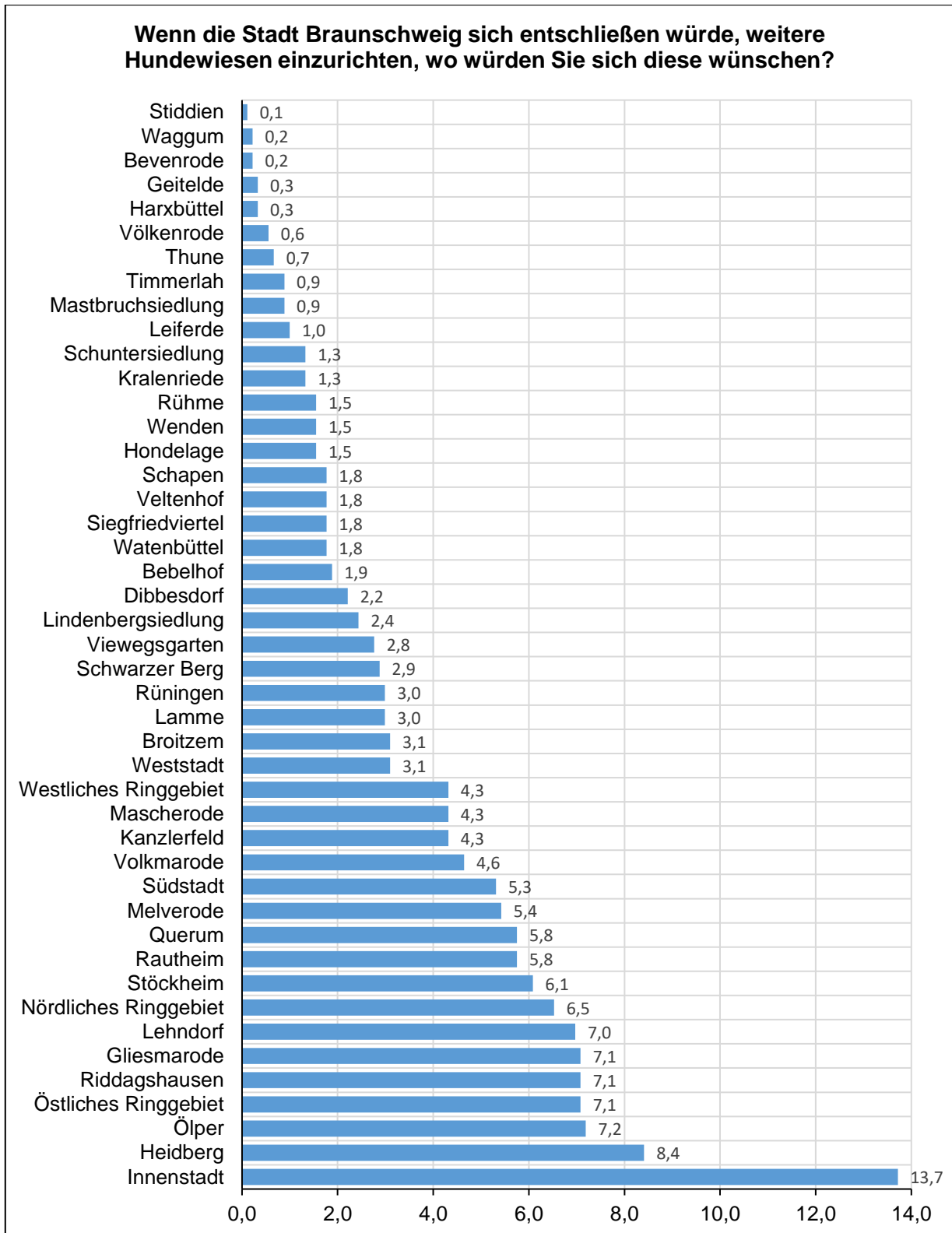


Abb. 19: gewünschte Standorte neuer Hundewiesen (n = 904)

In der Frage nach gewünschten Standorten weiterer Hundewiesen konnten die Befragten bis zu drei Ortsteile vorschlagen, in denen ihrer Meinung nach ein Bedarf an neuen Hundewiesen besteht (Abb. 19). Generell wird ersichtlich, dass die Befragten sich an vielen Bereichen der Stadt Hundewiesen vorstellen könnten. Jede siebte Person nannte die Innenstadt als Standort für eine neue Hundewiese. Mehr als 8 % der Befragten würden sich eine Hundewiese im Stadtteil Heidberg wünschen. Elf weitere Standorte weisen einen Anteil von mehr als 5 % auf.

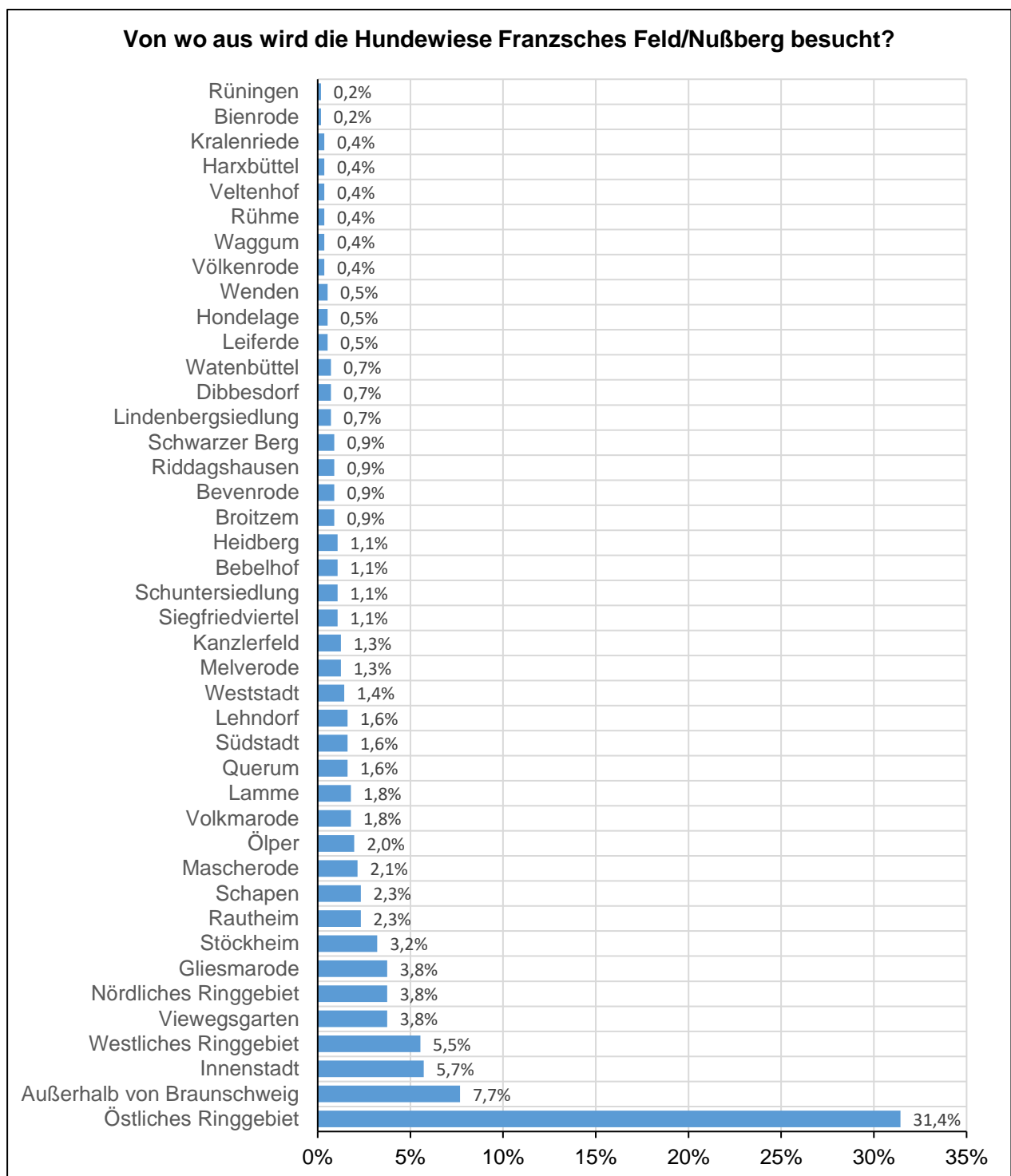


Abb. 20: Wohnort der Nutzer/innen der Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg (n = 560)

Der Großteil der Menschen, die die Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg besuchen, wohnen im dicht besiedelten Östlichen Ringgebiet (> 30 %) (Abb. 20). Am zweithäufigsten wird die Hundewiese von Menschen mit einem Wohnort außerhalb von Braunschweig besucht (ca. 8 %). Auch Menschen aus der Innenstadt oder dem Westlichen Ringgebiet nutzen die Hundewiese. Dies lässt sich vermutlich durch die relative Nähe dieser Stadtteile zum Standort der Hundewiese und einem entsprechend kurzen Anfahrtsweg erklären. Vereinzelt wird die Hundewiese auch von

Menschen aus weiter entfernten Stadtteilen genutzt, was zeigt, dass es sich um eine überbezirkliche Parkanlage mit großem Einzugsgebiet handelt.

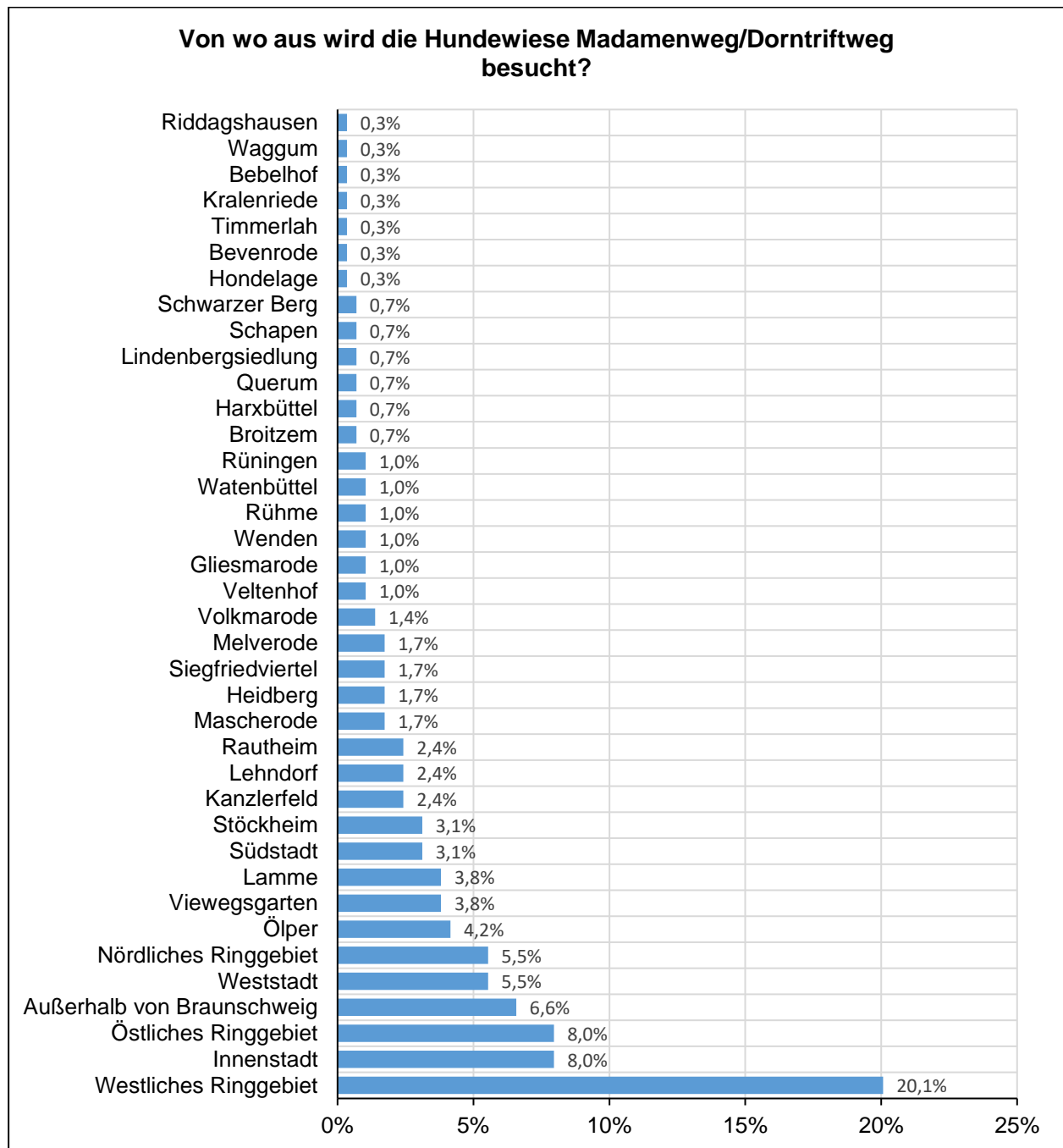


Abb. 21: Wohnort der Nutzer/innen der Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg (n = 289)

Die Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg wird überwiegend von Menschen aus dem Westlichen Ringgebiet besucht (> 20 %), d.h. dem Stadtteil, in dem sich die Hundewiese befindet (Abb. 21). Am zweithäufigsten wird diese Hundewiese von Menschen aus der Innenstadt oder dem Östlichen Ringgebiet genutzt.

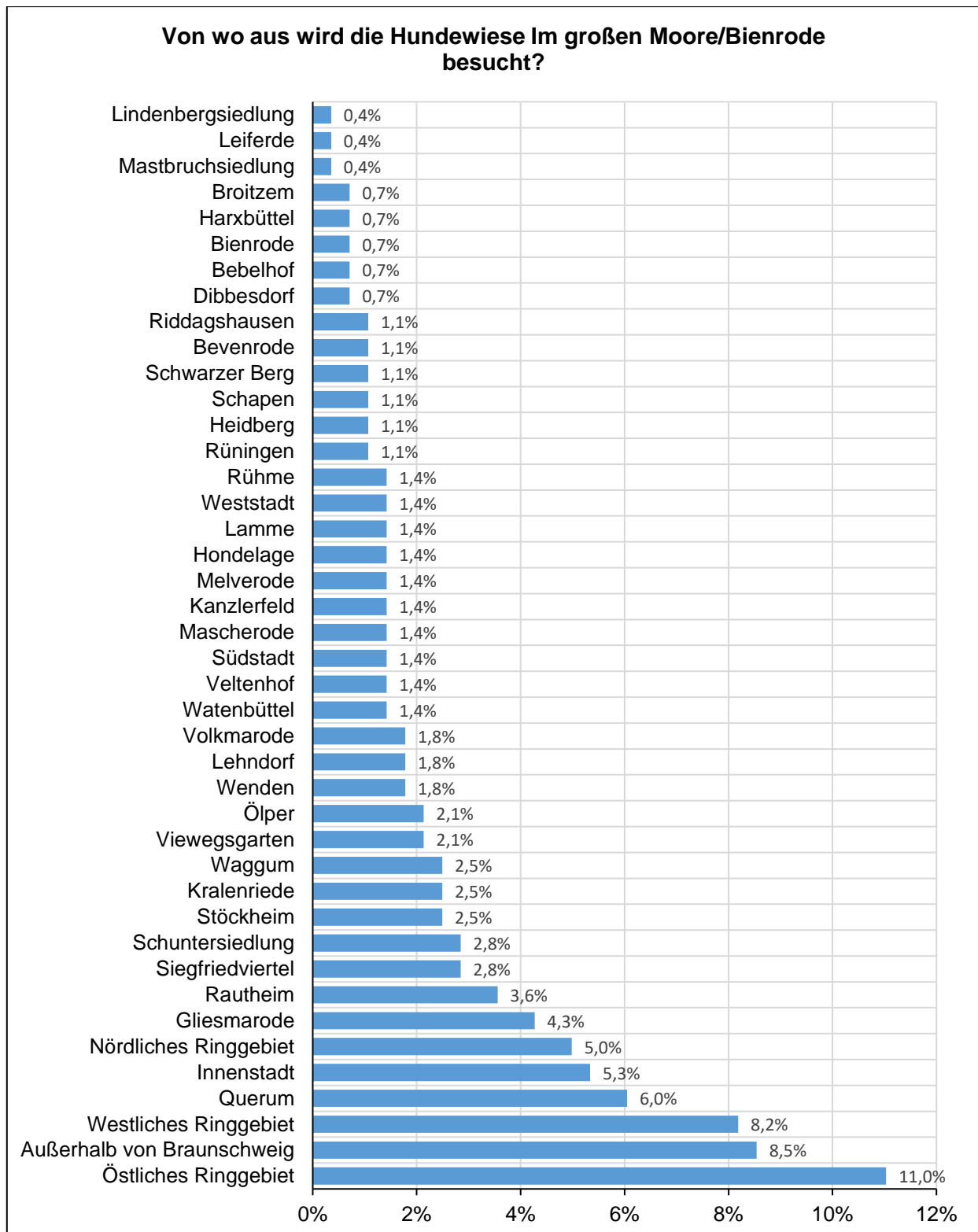


Abb. 22: Wohnort der Nutzer/innen der Hundewiese Im großen Moore/Bienrode (n = 281)

Im Vergleich zu den anderen beiden Hundewiesen sticht bei den Nutzenden der Hundewiese Im großen Moore/Bienrode kein bestimmter Wohnort besonders heraus, sondern wird von einer Vielzahl von Menschen mit unterschiedlichen Wohnorten genutzt (Abb. 22). Am häufigsten wird sie von Menschen aus dem Östlichen Ringgebiet besucht (11 %). Im Gegensatz zu den anderen beiden Hundewiesen war der Stadtteil, in dem sich die Hundewiese befindet (Bienrode), nicht der meistgenannte Wohnort, von dem aus die Hundewiese besucht wird. Dies könnte daran liegen,

dass unter den Befragten generell nur ein geringer Anteil aus Bienrode stammt und der überwiegende Anteil der Befragten in den Stadtteilen Westliches und Östliches Ringgebiet sowie der Innenstadt oder außerhalb Braunschweigs ansässig ist.

Direktes Feedback

Im letzten Teil der Evaluation konnten die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Braunschweig über ein freies Textfeld direktes Feedback geben. Die genannten Anmerkungen decken sich teilweise mit den Antworten aus den geschlossenen und offenen Fragen der Umfrage.

Es wurde vor allem der Wunsch nach weiteren und größeren Flächen als Hundewiesen geäußert. So wünschen sich die Befragten mehr Hundewiesen in unterschiedlichen Stadtteilen, sodass das Angebot an Freilaufflächen mehr Hundehalter/innen zur Verfügung steht, die Anfahrtswege verringert und die bestehenden Hundewiesen entlastet werden. Viele der Befragten schilderten, dass die jetzigen Hundewiesen teilweise überfüllt seien und eine angemessene Nutzung schwierig sei. Für potenzielle neue Hundewiesen würden sich die Befragten über größere Flächen und landschaftlich unterschiedlich gestaltete Flächen freuen, z. B. mit einem Waldstück oder einer Wasserstelle (insbesondere für die Sommermonate). Vereinzelt wurde auch die Möglichkeit einer Indoor-Hundewiese für die Wintermonate vorgeschlagen (z.B. in einer alten Fabrikhalle).

Es wurde auch der Wunsch nach mehr eingezäunten Flächen, aber auch nach Möglichkeiten zum Freilaufen ohne Einzäunung im gesamten Stadtgebiet, geäußert. Mehrfach wurde auch der Vorschlag von abgetrennten Bereichen innerhalb der Hundewiese – gerade von Hundehalter/innen kleinerer Hunde – genannt. Kleinere Hunde können aufgrund der Vielzahl an großen Hunden auf den jetzigen Hundewiesen nur eingeschränkt spielen bzw. es besteht ein gewisses Verletzungsrisiko wegen der unterschiedlichen körperlichen Grundlagen. Abgetrennte Bereiche wurden auch von Hundehalter/innen mit weniger sozialen Hunden genannt, um den Hund nicht zu überfordern oder gezielt üben zu können. In diesem Rahmen wurde die Möglichkeit der Buchung von Zeitfenstern in einem bestimmten Zeitraum vorgeschlagen. Allerdings sollte im Hinblick auf diese Vorschläge betont werden, dass eine Hundefreilauffläche keinen Hundetrainingsplatz darstellt oder ersetzt.

Viele der Befragten würden sich über Hinweisschilder mit Verhaltensregeln freuen. Es wurden Vorfälle geschildert, bei denen keine Rücksicht aufeinander genommen oder Hunde unbeaufsichtigt gelassen wurden. So kam es offensichtlich bereits zu mehreren Beißvorfällen. Es wurde auch das Aufstellen von Informationstafeln zur Körpersprache von Hunden vorgeschlagen, um die Hundehalter/innen zu sensibilisieren und das Risiko von Beißvorfällen zu minimieren. Des Weiteren wurde sich generell eine Übersicht über die Hundewiesen gewünscht (Standort, Anfahrtsmöglichkeiten, Ausstattung etc.).

In Bezug auf die Ausstattung der Hundewiesen im Allgemeinen wurde auch eine Vielzahl von Vorschlägen gemacht. Vor allem das Schaffen von Schattenbereichen, Sitzmöglichkeiten sowie Trink- und Abkühlungsmöglichkeiten für die Hunde wurden genannt. Generell wurde sich eine Aufwertung der Hundewiesen durch unterschiedliche Landschaftsstrukturen gewünscht. Auch das Aufstellen von Agility Parcours-Elementen wurde als mögliche Verbesserung erwähnt.

Des Weiteren wurde häufig die jetzige Instandhaltung der Hundewiesen bemängelt. So würden sich die Befragten über die schnellere Ausbesserung der Schäden an Zäunen und Toren freuen. Häufig wurde auch die Vielzahl an vorhandenen Löchern in den Wiesen genannt, die ein erhöhtes Verletzungsrisiko für Mensch und Tier darstellen. Die Befragten würden sich über eine häufigere

Ausbesserung der Löcher freuen und häufigere Kontrollen bevorzugen. Wie bereits zuvor angemerkt, ist das Beschädigen und Verändern der Grünanlagen generell nicht gestattet und Hundehalter/innen sind verpflichtet, das Buddeln ihrer Hunde zu unterbinden.

In Bezug auf die häufig matschige Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg wurde sich eine Verbesserung der Situation z.B. durch eine Entwässerung gewünscht.

Für die Abendstunden bzw. die Wintermonate wurde sich ausreichende Beleuchtung der Hundewiesen erbeten.

Für die Hundewiese Franzisches Feld/Nußberg wurde viel Unverständnis über die vermeintliche Verkleinerung der Hundewiese (Wegfall des Kessels) durch das Aufstellen der neuen Schilder geäußert. Viele der Befragten forderten die Rücknahme dieser Verkleinerung bzw. würden auch gerne über die Ursache der Verkleinerung aufgeklärt werden. Des Weiteren wurde sich über die fehlende versprochene Ausgleichsfläche aufgrund der Neuerrichtung des Bolzplatzes beklagt. Zu diesem Sachverhalt hat die Verwaltung zwischenzeitlich öffentlich aufgeklärt (Presseberichte, eindeutige Beschilderung, Gespräche mit Beschwerdeführer/innen).

Die jetzige Konfliktsituation mit Radfahrenden wurde bemängelt, welche die Hundewiese gerne als Abkürzung nutzen. Als mögliche Lösungsvorschläge wurde zum einen die Einzäunung der Hundewiese genannt, zum anderen das Aufstellen von Schildern mit einem Radfahrverbot bzw. Sensibilisierung/Aufklärung durch die Stadtverwaltung.

Für die Hundewiesen im Allgemeinen und die Hundewiese Franzisches Feld/Nußberg im Besonderen wurde ein häufigeres Mähen gefordert. So schilderten die Befragten, dass das hohe Gras eine Gefahr für die Hunde aufgrund der erhöhten Anzahl von Grannen sei, wodurch Hundehalter/innen gerade von kleineren Hunden, die ungemähten Flächen meiden. Ebenfalls wurde auf das Allergiepotenzial hingewiesen. Jedoch gibt es auch Stimmen, die begrüßen, dass nicht so häufig gemäht wird.

Des Weiteren wurde eine Verbesserung der Entsorgungsmöglichkeiten an allen Hundewiesen gefordert. So wünschten sich die Befragten mehr Abfallbehälter, aber auch eine häufigere bzw. regelmäßige Leerung, da diese schnell gefüllt seien und gerade in den Sommermonaten aufgrund der Vielzahl an Kotbeuteln unangenehm riechen.

Auch die Parkplatzsituation wurde angesprochen. Diese könnte nach Angaben der Befragten bei allen drei Standorten verbessert werden.

Weiterhin schilderten einige Befragten Giftködervorfälle auf den Hundewiesen und forderten häufigere Kontrollen durch die Stadt.

Viele der Befragten äußerten Ihren Dank, dass es überhaupt das Angebot von Hundewiesen in der Stadt gibt und die Möglichkeit besteht, über die Evaluation ein persönliches Feedback geben zu können, um die Hundewiesen zukünftig noch besser und sicherer für alle Beteiligten zu gestalten.